

# Gedanken zu Baba Muktanandas

## *Spiel des Bewusstseins*

zum 50. Jahrestag der Entstehung des Buches

von William K. Mahony

Vor fünfzig Jahren verfasste Baba Muktananda, geleitet von seiner Inspiration, über einen sicherlich intensiven Zeitraum von zweiundzwanzig Tagen das Buch *Spiel des Bewusstseins: Eine spirituelle Autobiographie*. Das war ein Schlüsselmoment in der Geschichte des Siddha Yoga Weges als einer weltweiten spirituellen Bewegung. Das Buch, das kurz darauf auf Hindi als *Citśakti Vilās* erschien und in der Folge in achtzehn andere Sprachen übersetzt wurde, hat Suchenden und Yogis auf der ganzen Welt Zugang zu Babas Lehren und Berichten über seine Erfahrungen im Rahmen der spirituellen Übungen vermittelt, die der *sāadhanā* ihr Profil verleihen und spirituelles Wachstum unterstützen.

Dieses goldene Jubiläum bietet Siddha Yogis und spirituell Suchenden auf der ganzen Welt außerdem die Gelegenheit, den historischen Stellenwert zu verstehen, den *Spiel des Bewusstseins* innerhalb der spirituellen Traditionen Indiens einnimmt – Traditionen, von denen Baba nicht nur eine umfassende Kenntnis besaß, sondern sie auch unmittelbar lebte. In seinem Buch rezitiert Baba Zeilen aus den Upanischaden und Folgetexten der Philosophie des Vedānta, aus den Epen *Mahābhārata* und *Rāmāyāna*, aus der *Bhagavad Gītā*, der *sūtra*-Literatur, den Purāṇas, Passagen aus den nondualen shivaitischen Texten, aus religiösen Liedern, die von Dichterheiligen in einer Vielzahl von traditionellen indischen Sprachen verfasst wurden, und aus vielem mehr. *Spiel des Bewusstseins* zeigt, dass diese in Indien entstandenen und über Jahrhunderte beibehaltenen spirituellen Traditionen nach wie vor lebendig sind und für heutige Praktizierende auf der ganzen Welt nichts an Aktualität verloren haben.

Dieses Buch legt dar, dass das, was Baba schließlich den Siddha Yoga Weg nannte, eine einzigartige Konfiguration von Lehren und Übungen ist, die in den mystischen, religiösen und philosophischen Traditionen Indiens wurzeln. Sein Buch ist eine großartige Darstellung des Siddha Yoga Weges.

Im Allgemeinen wird in den indischen Traditionen, die auf Erleuchtung – oder spirituelle Befreiung oder das, was Baba Gotteserkenntnis nennt – ausgerichtet sind, die spirituelle Erweckung des Aspiranten als Ergebnis harten und disziplinierten Übens verstanden, und erst ab diesem Zeitpunkt kann er zu den höchsten Zuständen vordringen. Eine klassische Geschichte findet sich in der *Chāṇḍogya Upaniṣad*, wo der Suchende Śvetaketu lange Jahre studiert, bevor ihm Zugang zum höchsten Wissen gewährt wird. In *Spiel des Bewusstseins* stellt Baba es umgekehrt dar. Der von Baba hier erläuterte Siddha Yoga Weg beginnt mit dem Augenblick der Erweckung, der als *śaktipāt* bekannt ist und der durch die von Gnade erfüllte Vermittlung eines spirituellen Meisters, des Siddha Yoga Gurus, geschieht. Diese Erweckung befähigt zu einem der *sādhana* gewidmeten Leben und beflügelt den Suchenden, sich nachhaltig um spirituelle Verfeinerung, Wachstum und Transformation zu bemühen.

Was ist *śaktipāt*? Der Begriff stammt aus der Literatur des nondualen Shivaismus, mit dem Baba zutiefst vertraut war. Die Endung *pāt* in diesem Hindi-Wort (Sanskrit: *pāta*) bedeutet „Herabkunft“. Das Wort *śakti* verweist auf „Kraft“, in diesem Fall auf eine göttliche Kraft. In einem Satz also: *śaktipāt* ist das Einflößen einer göttlichen Kraft, die von einem vollständig erleuchteten Meister herabsinkt, um eine schlafende innere spirituelle Kraft zu erwecken, die dann das spirituelle Bestreben des Suchenden unterstützt und erhebt und diesen Suchenden schließlich zur Erkenntnis Gottes führt. Baba schreibt, dass sein eigenes intensives spirituelles Bemühen erst Früchte zu tragen begann, nachdem seine *śakti* erweckt worden war. Diese göttliche Kraft wird in der shivaitischen Tradition abwechselnd als Kuṇḍalinī Śakti, Citi Śakti oder mit anderen Namen benannt, die ich in Kürze erklären und definieren werde – eine Kraft, die diese Tradition als Göttin ansieht und die Baba als „die Göttin“ schlechthin bezeichnet.

In diesem bemerkenswerten Buch erklärt und zeigt Baba, auf welche Weise er die Entfaltung dieses inneren Prozesses der Gotteserkenntnis erfuhr und verstand – ein Prozess, von dem er wusste, dass er durch *śaktipāt* angestoßen, durch seinen Guru ausgelöst, von der Göttin gelenkt, durch den Einsatz seines Intellekts geklärt und – im Laufe der Zeit – durch seine *sādhanā* gefestigt wurde.

## II

Leser und Leserinnen des Buches *Spiel des Bewusstseins* erhalten ein erstes Gefühl für das, was sie in Händen halten, durch dessen Titel und Untertitel. Der Untertitel gibt an, dass es sich um eine Autobiographie handelt. Das heißt, das Buch wurde nicht von jemand anderem über Baba geschrieben. Einer der überaus bemerkenswerten und einzigartigen Aspekte dieser Autobiographie ist der, dass sie so persönlich ist.

Das ist ein Aspekt des Buches, der mir zuallererst aufgefallen ist und das auch heute noch tut. Ich habe viele traditionelle Biographien spiritueller Meister Indiens gelesen. Praktisch alle davon wurden viele Jahre, ja sogar Jahrhunderte nach deren Lebzeiten geschrieben. Um nur ein Beispiel zu nennen: Das *Buddhacarita* (*Das Leben des Buddha*) wurde im zweiten Jahrhundert unserer Zeitrechnung verfasst, grob gesagt siebenhundert Jahre nach der Zeit des Buddha. Die Erzählungen in diesem faszinierenden Werk und ähnlichen Werken über andere Gestalten enthalten eine beträchtliche Menge an Legenden und hagiografischen Einflüssen aus den vielen Jahren vor seiner Entstehung. Im zwanzigsten Jahrhundert nahmen in Indien echte Autobiographien in der ersten Person zu. Man denke beispielsweise an Mahatma Gandhis *Die Geschichte meiner Experimente mit der Wahrheit* und Paramahansa Yoganandas *Autobiographie eines Yogis*. Diese einflussreichen Bücher sind ohne Frage bedeutende Berichte über die persönlichen Erfahrungen der Autoren, jedoch beschäftigen sie sich in erster Linie mit den äußeren Umständen dieser Erfahrungen und den äußeren Ereignissen in ihrem Umfeld. Das ist eine bestimmte Art des persönlichen Schreibens.

Babas Autobiographie ist auf eine andere Art persönlich. Obwohl er auch wichtige äußere Ereignisse in seinem Leben erwähnt – zum Beispiel seine Begegnungen mit

faszinierenden Lehrern und anderen Gestalten auf seinen Fußreisen quer durch Indien – beschreibt Baba doch überwiegend seine Reflexionen über seine inneren Erfahrungen. Seine Autobiographie ist wahrhaft spirituell und nicht gesellschaftlich, kulturell oder politisch.

Ich erwähne das aus zwei Gründen. Der erste ist folgender: Weil Baba seine Erfahrungen offen mitteilt und gleichzeitig in den traditionellen heiligen Schriften bewandert ist, können die Leserinnen und Leser dieses Buch als ein schriftliches Hilfsmittel verwenden, das ihnen in der eigenen *sādhana* weiterhelfen und sie inspirieren kann. Der zweite – und noch bedeutsamere – Grund ist der, dass Babas Autobiographie all das als unmittelbare, persönliche Erzählung – und oft in lyrischer, dichterischer Form – zum Ausdruck bringt, was über die Jahrhunderte hinweg in Indiens heiligen Schriften dargestellt wurde, wenn auch oft auf esoterische Weise. Babas Autobiographie verbindet diese tiefgründigen spirituellen Lehren mit seiner individuellen Erfahrung und macht sie so zeitgenössischen Leserinnen und Lesern zugänglich.

Gurumayi Chidvilasananda, der Guru des Siddha Yoga Weges in den letzten dreißig Jahren, sagt etwas noch Überzeugenderes über das monumentale Buch ihres Gurus. In ihrer Einführung zur letzten Ausgabe von *Spiel des Bewusstseins* schreibt Gurumayi:

Die Weisen versuchten, die höchste Wahrheit mit unzähligen Worten zu erklären, und füllten ganze Bände damit. Trotzdem hielten sie den Schlüssel zur unmittelbaren Erfahrung dieser Wahrheit als Geheimnis zwischen Guru und Schüler immer verborgen. Aus diesem Grunde kann man die Wahrheit durch diese Schriften allein nie begreifen, auch wenn man sie immer und immer wieder liest. Wiederholt heißt es dort: „Für die Erfahrung der Wahrheit brauchst du einen Guru.“ Wie viele Menschen entdeckt haben, ist *Spiel des Bewusstseins* ein außergewöhnliches Buch, denn es kann diese unmittelbare Erfahrung hingegen tatsächlich gewähren, nicht nur dem, der dieses Buch liest, sondern oft auch dem, der es nur ansieht oder berührt.<sup>i</sup>

Baba teilt also in *Spiel des Bewusstseins* seine spirituellen Erfahrungen mit, beschreibt sie in der Terminologie der Schriften und verschafft vielen die direkte Erfahrung dessen, was er beschreibt.

### III

Dieser zutiefst persönliche Aspekt in *Spiel des Bewusstseins* stellt eines der zentralen Themen des Buches dar, nämlich dass die Gesamtheit von Babas Erfahrungen ihm das im Titel benannte „Spiel des Bewusstseins“ aufzeigte.

Was ist das für ein Spiel des Bewusstseins? Zuerst einmal Folgendes: Seit etwa zwei- bis dreitausend Jahren kennen die indischen Weisen eine geeinte und einende Höchste Wirklichkeit, die die Basis, der Boden und der Ursprung aller Dinge im Universum ist. Wie diese Weisen beschreibt auch Baba diese letzte Wirklichkeit auf unterschiedliche Art. Indem er sich auf die frühesten Upanischaden ebenso wie auf die nachfolgenden Texte der vedantischen Tradition bezieht, bezeichnet Baba die eine göttliche Präsenz in allem häufig als Brahman. Die spirituelle vedantische Tradition als Ganzes identifiziert Brahman mit dem Höchsten Bewusstsein (auf Sanskrit *cit*), welches sie auch mit umfassender Freude gleichsetzt, und beschreibt Brahman als *sat-cit-ānanda* (Sein-Bewusstsein-Glückseligkeit).

In all den Jahrhunderten haben die vedantischen Weisen Brahman auch als ein einziges, universelles Selbst (*ātman*) beschrieben, das im Inneren aller Dinge existiert und mit dem Höchsten Bewusstsein identisch ist. So spricht auch Baba vom Selbst, wobei sich die englische Ausgabe der Großschreibung [von *Self* im Gegensatz zu *self*] bedient, um auf die Identität mit dem Göttlichen hinzudeuten. Seine eigene Erfahrung des Selbst führte ihn zu der Erkenntnis, dass das universelle Höchste Bewusstsein im Inneren eines jeden Menschen als dessen eigenes innerstes Selbst wohnt. Für Baba ist diese innere Kraft und Präsenz Gott. Wenn er zum Beispiel auf Parabrahman (das höchste Brahman) verweist, schreibt er: „Das Selbst eines jeden Menschen ist ein vollständiger Teil von Parabrahman, von Gott.“<sup>ii</sup>

Wie die Weisen aus den Jahrtausende alten klassischen shivaitischen Traditionen verbindet Baba die vedantische Erkenntnis von Brahman und Ātman mit der shivaitischen Auffassung von der Śakti, die er als die Göttin verehrt. Er schreibt: „In jedem Mann und jeder Frau gibt es eine innere göttliche Kraft...“<sup>iiia</sup> und umschreibt dann eine Passage aus einem Yoga-Text, den er gründlich studiert hatte, mit den Worten: „... Shakti, die große Göttin, [ist] ihrem Wesen nach Brahman, das Absolute. Die Menschen nennen Sie Kundalini“<sup>iiib</sup> – wobei Kuṇḍalinī hier auf die spirituelle Energie der Göttin tief im Inneren eines jeden Menschen verweist. (Ich werde gleich mehr zu Kuṇḍalinī sagen.) Wir sehen hier, dass Baba die weibliche Form Gottes sowohl mit der inneren spirituellen Energie des Einzelnen als auch mit der höchsten Form Gottes gleichsetzt.

Baba greift umfassend auf die nondualen shivaitischen philosophischen Traditionen von Kashmir zurück, die das Höchste Bewusstsein als den grundlegenden Ursprung alles Existierenden bezeichnen, und lehrt, dass das Höchste Bewusstsein (Citi) identisch mit jener Höchsten Kraft (Śakti) ist, die alles Existierende erschafft, erhält, belebt, verwandelt und erfüllt. In *Spiel des Bewusstseins* zitiert er die Eröffnungszeile von Kṣemarājas *Pratyabhijñā-hṛdayam* aus dem elften Jahrhundert mit diesen Worten:

Citi erschafft das All aus ihrem freien Willen heraus.<sup>iv</sup>

Im shivaitischen Kontext sind die Konzepte von Citi und Śakti eng verbunden und bilden zusammen einen der Namen für die Göttin. Sie ist, buchstäblich sozusagen, Citi-Śakti (die Kraft des Höchsten Bewusstseins). Unter Verwendung einer leicht unterschiedlichen Schreibweise sagt Baba, dass Citi-Śakti „durch das gesamte Weltall pulsiert“, und dass tatsächlich „das, was wir als All bezeichnen, nichts anderes ist, als das bewusste Spiel von Citi Shakti.“

Das Hindi-Wort für „Spiel“ ist hier *vilās*. Es ist vom Sanskrit-Wort *vilāsa* abgeleitet, was „Aufleuchten, Erscheinen“ und folglich „Manifestation“ und damit auch „(Schau-)Spiel“ bedeutet. Zusammengefasst bedeutet *citśakti-vilās* daher wörtlich „das [Schau-]Spiel des [Höchsten] Bewusstseins“ – daher der Titel dieses Buches.

## IV

Es scheint klar zu sein, dass Baba diese Autobiographie unter anderem schrieb, um seine Leserschaft darin zu bestärken, zu verstehen und zu erkennen, dass alles Existierende das Spiel des Bewusstseins ist. Er schreibt:

Damit möchte ich zum Ausdruck bringen, dass die Welt von Chiti durchdrungen ist, Chiti gehört und Chiti ist. Wenn du mit den Augen des wahren Wissens siehst, wirst du nichts außer Chiti in der Welt finden.<sup>v</sup>

Baba lehrt, dass es eben diese Kraft ist – Citi Śakti, Kuṇḍalinī Śakti, Citi Kuṇḍalinī und andere Begriffe, die all das bezeichnen, was Baba die Göttliche Mutter nennt<sup>vi</sup> – die die Siddha Yoga *sādhana* unterstützt. Er spricht von der Göttin, wenn er sagt:

Sie führt alle Handlungen aus und gibt den Lohn für alle geistigen Übungen.<sup>vii</sup>

Beim Schreiben dieses Buches ließ sich Baba von der Göttin inspirieren. Es ist bemerkenswert, dass er *Spiel des Bewusstseins* in etwa drei Wochen schrieb. In gewisser Weise *hörte* Baba diesen Text von der Göttin. In einer faszinierenden Passage sagt Baba:

Alles in diesem Buch ist das Werk Citis. Es ist Citis Geschenk und Citis Schöpfung<sup>viii</sup>.

Baba fährt in diesem Kontext fort, dieses Verständnis auf den Siddha Yoga Weg selbst zu übertragen. Er schreibt:

Siddha Yoga gehört der Göttin Citi. Das Ziel dieses Buches ist es, Citi zu erlangen, und der Name *Citśakti Vilās* (Spiel des Bewusstseins) wurde nicht ausgedacht, sondern entstand ganz von selbst.<sup>ix</sup>

## V

In *Spiel des Bewusstseins* lehrt Baba, dass die Kraft des universellen Bewusstseins in unserem Inneren als „das reine Licht der Intelligenz“ leuchtet, wie er es nennt. Für ihn stammt die Kraft des Intellekts und des Funktionierens des Geistes aus der Natur des Höchsten Bewusstseins selbst. Er nimmt Bezug auf eine Passage aus dem *Pratyabhijñā-hṛdayam*, wenn er schreibt:

Der Geist ist das Licht des Bewusstseins in verdichteter Form.<sup>x</sup>

Entsprechend sagt Baba:

Der Geist ist sehr wertvoll. Du darfst ihn nicht unterschätzen oder ihn für gewöhnlich halten.<sup>xi</sup>

In der Siddha Yoga *sāadhanā* findet die Verwendung von Geist und Intellekt ihren Ausdruck in spirituellen Studien, der Pflege und Verfeinerung des Unterscheidungsvermögens, diszipliniertes Selbst-Erforschung und der Übung der Meditation. Baba schreibt mit besonderer Liebe und Kraft über den Wert der Meditation und sagt:

Wenn *citta*, der Geist, zu *caitanya*, reinem Bewusstsein, wird, bist du in den Zustand höchster Seligkeit eingeweiht. Liebe Menschen, denkt darüber nach. Warum haben uns all die großen Mystiker, die in der Wahrheit verankert sind, nahe gelegt zu meditieren? Und warum fordern sie uns auf, so viel zu meditieren? Was uns die Weisen raten, ist wahr und ist für das Wohl aller, zum Nutzen aller und gibt dem täglichen Leben eine geistige Prägung. Sie zeigt Gott in der Welt und die Welt in Gott. Der Geist ist das grundlegende Mittel, um Glück in der Welt zu finden. Deshalb sagen die Weisen: „Meditiere, meditiere über Gott. Der Geist ist voller Bewusstsein. Erkenne dies.“<sup>xii</sup>

## VI

Babas spirituelle Autobiographie stellt die erstaunliche Vielfalt an Erfahrungen dar, die in der Meditation auftreten können. Er schreibt auf fesselnde Weise über die



vielen inneren Visionen von zahllosen Gottheiten, Farben und Formen, Personen und mystischen Szenen in den unterschiedlichen Welten der Existenz, die er in der Meditation erlebt hatte. Wunderschön beschreibt er auch verschiedene heilige Klänge, Silben und Mantras, die er in seinem Inneren gehört hatte. So erlebte er auch das Spiel der Citi Śakti, wie sie sich kraftvoll durch seine physischen und subtilen Körper bewegte – manchmal auf überraschende und unerwartete, sogar unangenehme Weise, immer aber förderlich.

Baba beschreibt aus eigener Erfahrung anschaulich, wie die Kuṇḍalinī Śakti, einmal durch *śaktipāt* erweckt, durch Kanäle (*nāḍīs*) im subtilen Körper, die überwiegend in der Nähe der Wirbelsäule liegen, aufwärts steigt. Er berichtet, wie die Kuṇḍalinī Śakti erwacht und verschiedene ganz bestimmte Ebenen des Höchsten Bewusstseins belebt, die er als Energiezentren (*cakras*) wahrnimmt, in denen die *nāḍīs* zusammenlaufen. Baba beschreibt auch seine Erfahrung der Kuṇḍalinī Śakti, die sich durch den subtilen Körper bewegt und auf ihrem Weg zu immer höheren Ebenen alles, was sie bei ihrer vollkommenen Entfaltung noch behindern könnte, aus dem Weg räumt und auflöst. Er berichtet, dass das bei ihm zu spontanen Körperhaltungen und Bewegungen führte, die die shivaitische Tradition *kriyā* nennt. Baba merkt an, dass die Kuṇḍalinī Śakti letzten Endes ein überaus schönes *cakra* in Gestalt eines tausendblättrigen Lotus (*sahasrāra*) oberhalb des physischen Körpers erreicht. Hier, so sagt er, geht das jeweilige individuelle Bewusstsein im transzendenten, universellen Höchsten Bewusstsein auf. Für Baba ist dieses Verschmelzen des eigenen Gewahrseins mit dem Spiel von Citi die Erkenntnis Gottes.

## VII

Eines der verblüffendsten Charakteristika von *Spiel des Bewusstseins* ist die lebendige, poetische, ästhetische Art und Weise, in der Baba seine inneren Erfahrungen darlegt. Um nur ein Beispiel zu nennen: Im nachfolgenden Abschnitt erzählt Baba von seiner Vision von verschiedenen, wunderschön gefärbten inneren Lichtern während der Meditation:

Mein Geist ging in diesem gewaltigen Leuchten auf und ein Strom von Liebe floss in meinem Herzen. Diese Liebe war alldurchdringend wie die Strahlen des blauen Lichts, das sich in all meinen *nāḍīs* ausbreitete, und wie dieses Licht sprangen und spielten Wellen und Wirbel dieser Liebe in den *nāḍīs*. Ich spürte ihre Schwingungen auch in meinen Sinnesorganen. Wellen von Bewusstsein und Wellen der Ekstase breiteten sich überall in mir aus.<sup>xiii</sup>

An anderer Stelle schreibt er:

Wenn du immer weiter meditierst, wird die Shakti bald ihre verborgene Schatzkammer öffnen, und dann erfährst du sofort höhere Meditation. Wenn das geschieht, wird deine wahre Schönheit offenbar. Du wirst die göttlichen Lichter, die in dir sind kennen-lernen. Weil es sie gibt, wird euer psychischer Körper schön. . . . Wenn dir diese Schönheit offenbart wird, . . . siehst du die Welt von Glanz erfüllt.<sup>xiv</sup>

Verweise auf die *cakras*, *nāḍīs*, Kuṇḍalinī und so weiter sind heutzutage in der zeitgenössischen Yogawelt ziemlich üblich. Es ist jedoch wichtig zu verstehen, dass in früherer Zeit Berichte von damit in Zusammenhang stehenden unmittelbaren Erfahrungen ziemlich selten waren. Darüber hinaus spricht Baba immer wieder von seiner Vision des Höchsten Bewusstseins, das sich in seiner Beschreibung als eine im Raum seines Gewahrseins schimmernde Blaue Perle offenbart. Ebenso berichtet er von seiner Begegnung mit diesem strahlenden Höchsten Bewusstsein als dem Blauen Wesen.

Als Gelehrter für indische Religionen möchte ich anmerken, dass diese deutlichen und klaren Beschreibungen subtiler Vorkommnisse ziemlich außergewöhnlich sind. Solche Erfahrungen wurden lange als Ausdruck esoterischen, geheimen Wissens angesehen, das sehr wenigen fortgeschrittenen Yogis vorbehalten war. In *Spiel des Bewusstseins* teilt Baba sie allen mit, Menschen aus der ganzen Welt, so dass alle, die daran interessiert sind, davon Kenntnis erhalten und sich davon inspirieren lassen können.

Die Lesenden haben vielleicht solche Erfahrungen selber gemacht oder auch nicht. Auf jeden Fall werden alle, die offen für die Erweckung der Kuṇḍalinī Śakti in ihrem Inneren sind, ganz gleich, welche Form das annehmen mag, in Babas Worten tiefgreifende Unterstützung und umfassende Ermutigung finden, wenn sie den Verlauf des (Schau-)Spiels des Bewusstseins in ihrem Inneren verfolgen.

## VIII

Für Baba ist die Erweckung der Kuṇḍalinī Śakti ein Geschenk des Gurus. Im Denken der nondualen shivaitischen Philosophie ist *śaktipāt* selbst ein Ausdruck der Kraft der Gnade (*anugraha-śakti*), die nicht nur dem Guru innewohnt, sondern auch schon in der Natur von Citi als Höchstem Bewusstsein liegt, denn letztlich sind Guru und Höchstes Bewusstsein ein und dasselbe. Diese Erweckung weiht die Lernenden in ein Leben ein, das der *sādhana* gewidmet ist, und fördert ihr spirituelles Wachstum auf ihrem weiteren spirituellen Weg. Baba schreibt:

Ein wahrer Guru erweckt die innere Shakti des Schülers und lässt ihn in der Seligkeit des Selbst schwelgen. So ist der Guru wirklich: Er erweckt die innere Kundalini Shakti durch Shaktipat, er setzt die göttliche Shakti im Körper eines Menschen in Bewegung, er gibt Anleitung im Yoga, er schenkt die Ekstase der Erkenntnis und die Freude der göttlichen Liebe. Er lehrt Ungebundenheit im Handeln und schenkt Befreiung noch in diesem Leben.<sup>xv</sup>

In seiner gesamten Autobiographie zeigt Baba offen seine Hingabe an seinen Guru, Bhagavan Nityananda, und seine große Liebe für ihn. Für Baba war die kraftvolle Gegenwart des Gurus in Nityanandas physischer Gestalt verkörpert, und gleichzeitig pulsierte sie in seinem eigenen Wesen als die innere Präsenz des göttlichen Selbst. In der Beschreibung seiner *śaktipāt*-Erfahrung sagt er, dass „Liebe für den Guru und ein Gefühl der Einheit mit ihm immer wieder in mir aufstieg“. Er merkte, dass er immer wieder wiederholte: „Der Guru ist innen, der Guru ist außen.“<sup>xvi</sup> Indem er Nityananda als Gurudev (göttlicher Lehrer) anspricht, schreibt Baba: „Oh Gurudev! Wie soll ich dich ehren, wie soll ich dich anbeten?“ Voll dankbarer Ehrerbietung, die er im Wort *jāya* zum Ausdruck bringt, antwortet er

selbst auf seine Frage, indem er verkündet: „Ich weiß, dass ich immer ‚Jaya Gurudev, Jaya Gurudev, Jaya Gurudev‘ wiederholen werde“, und ruft aus: „Welch ein wunderbares Glück ist es, solch einen Guru zu haben und von solch einem Siddha eingeweiht zu werden.“<sup>xvii</sup>

Im shivaitischen Kontext bezeichnet der Begriff *siddha* jemanden, der den Höchsten Zustand des Selbst erlangt hat und fortwährend darin lebt. Für Baba gibt es nichts Wertvolleres als die Gnade eines solchen Siddha Yoga Gurus, denn dieser überträgt die Kraft der Kuṇḍalinī Śakti und erweckt so einen Menschen zur Gegenwart des Göttlichen in der Welt. Kuṇḍalinī Śakti führt als Citi Śakti die Lernenden dann zur immer umfassender werdenden Erfahrung und Erkenntnis dieses Spiels des Bewusstseins im eigenen Inneren. Wenn man diese Autobiographie liest, erkennt man sehr deutlich, dass für Baba das Geschenk von *śaktipāt* durch einen Siddha Yoga Guru das kostbarste Geschenk ist, das ein Mensch überhaupt erhalten kann.

## IX

Es ist vielleicht nicht überraschend, dass Baba in *Spiel des Bewusstseins* unter all den wesentlichen und nützlichen Komponenten der *sādhana* die Versenkung in hingebungsvolle Liebe betont. Für Baba galt diese Liebe insbesondere dem Guru. Babas eindeutiges Verständnis war dies, dass er nur durch die Gnade des Gurus der göttlichen Gegenwart in seinem Inneren und in allen Wesen gewahr wurde. Baba schreibt:

Ein wahrer Guru erweckt die innere Shakti des Schülers und lässt ihn in der Seligkeit des Selbst schwelgen.<sup>xviii</sup>

Er schreibt auch:

Die Herrlichkeit des Gurus ist voller Geheimnisse und im höchsten Maße göttlich. Er gibt dem Menschen eine neue Geburt, er gibt ihm die Erfahrung von Wissen, er zeigt ihm die Sadhana und macht ihn zu einem Menschen, der Gott liebt.<sup>xix</sup>

Über seinen eigenen Guru, Bhagavan Nityananda, schreibt Baba:

Durch seine Gnade gab er seinen Schülern Erkenntnis und zeigte ihnen Gott in der Welt. Seine Lehre für Männer und Frauen war: *paraspara devo bhava* – „Seht einander als Gott an.“<sup>xx</sup>

Für Baba muss die Liebe, die durch das Geschenk des Gurus, durch *śaktipāt*, erweckt wurde, dann an andere und an die Welt weitergegeben werden. Er schreibt: „Die *sāadhanā* der Liebe ist eine sehr hohe *sāadhanā*.“ Vielmehr noch: „Liebe ist das eigentliche Wesen Gottes.“<sup>xxi</sup> Baba zufolge ist eine der größten Auswirkungen von *śaktipāt*, dass der Schüler zu einer inneren Liebe erweckt wird, die sich nach Ausdruck sehnt. Er schreibt: „Liebe ist in deinem Inneren und lässt dich immer Neues erfahren.“ Sich dieser Liebe zu öffnen und sie im eigenen Leben zum Ausdruck zu bringen, stellt für Baba Inhalt und Ziel der *sāadhanā* schlechthin dar. Gegen Ende von *Spiel des Bewusstseins* wendet er sich wie folgt an seine Leserinnen und Leser:

Liebe Wahrheitssucher! Gelehrsamkeit ohne Liebe ist nutzlos. Yoga ohne Liebe ist bedeutungslos. Sadhana ohne Liebe, ganz gleich, welche Sadhana, kann dich nicht zur Freude des Selbst führen. Fülle dich mit Liebe und verbreite diese Liebe unter anderen.<sup>xxii</sup>

## X

Am Anfang dieses Buches schenkt Baba seinen Leserinnen und Lesern sein „Gebet an Shri Gurudev“, in dem folgender Wunsch enthalten ist: „Möge mein Geist mit *Citśakti* eins werden“. In seinem poetischen und unverwechselbaren Stil legt uns Baba in seiner spirituellen Autobiographie dann Seite für Seite die Wunder von Citi Śakti dar, die er selbst durch die Gnade seines Gurus und seine eigenen Bemühungen in der *sāadhanā* erfahren hat – und darüber hinaus die Lehren, die er aus diesen Erfahrungen gezogen hat. Fünfzig Jahre nach seiner Entstehung

inspiriert und ermutigt Babas *Spiel des Bewusstseins* nach wie vor Suchende, indem es eine zugängliche und ansprechende Vision spiritueller Entfaltung bietet.



© 2018 SYDA Foundation®. Alle Rechte vorbehalten.

---

<sup>i</sup> Swami Muktananda, *Spiel des Bewusstseins, Eine spirituelle Autobiographie* © 2000 SYDA Foundation, S. xi (Alle folgenden Verweise beziehen sich auf diese Ausgabe.)

<sup>ii</sup> S. 6

<sup>iiia</sup> S. xxv

<sup>iiib</sup> S. xxvi

<sup>iv</sup> S. 33

<sup>v</sup> S. xxix

<sup>vi</sup> S. 33 - 36

<sup>vii</sup> S. 33

<sup>viii</sup> S. xxxi

<sup>ix</sup> S. xxxi

<sup>x</sup> S. 60

<sup>xi</sup> S. 60

<sup>xii</sup> S. 58

<sup>xiii</sup> S. 201

<sup>xiv</sup> S. 13

<sup>xv</sup> S. 22

<sup>xvi</sup> S. 90

<sup>xvii</sup> S. 28

<sup>xviii</sup> S. 22

<sup>xix</sup> S. 22

<sup>xx</sup> S. 23

<sup>xxi</sup> S. 305

<sup>xxii</sup> S. 321